

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Vertheilungspreisliste Nr. 592.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinstmögliche Korrespondenz oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: **Wachsenbäcker Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen,
zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweinitz und die umliegenden Ortshafte.
Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 7.

Dienstag, den 19. Januar 1904.

8. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Mittwoch, den 27. Januar cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr im
Gasthof „zum Siegenstein“ ein**

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedeckes beträgt 2,00 Mark.

Alle Diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen,
werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gesetzte oder in die in ge-
nannten Lokale ausliegende Liste eintragen zu lassen.

Annaburg, den 18. Januar 1904.

Reitzenstein,
Gemeindevorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Dem Fortifikationssachverständigen
Nabbe hieselbst ist gestattet worden, sich in
Verbindung mit dem Kommando der Festungs-
terminen durch den pensionierten Schiffsmann
Kofel vertreten zu lassen.

Annaburg. Aufhals des Ordens-
und Kroningoldes wurde Herr Ausheber Jämann-
fich bei der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt
hier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.
s — Der erst vor kurzer Zeit hier ins Leben
gerufene **Verkehrsverein** hat in seiner
ersten Sitzung am vergangenen Sonntag im Saale des
„Goldenen Kreuzes“ mit Unterstützung des Stad-
fahrs-Clubs eine Festversammlung zum Besten
seines Unternehmens. Das Programm war ein
wichtig und gewähltes und die Festausführung
selbst, die ziemlich gut besetzt war, kann in allen
Teilen als wohlgeleitete bezeichnet werden. Herr
Institutslehrer Kündse beehrte die Gäste im
Namen des Vereins-Vorstandes, dankte den Ge-
schäftsmännern für das dem Verein dargebrachte
Interesse, wies in eindringlichen Worten auf die
Zwecke und Ziele des neugegründeten Vereins
hin und schloß seine sündende Ansprache mit
einem dreimaligen Hoch auf Annaburg, in welches
die Verammlung begeistert einstimmt. Die von
genanntem Herrn mit großer Eleganz inszenierten
musikalischen Vorträge, besonders der Feiernach-
zu 9 Stunden auf dem Klavier, sowie die durch
Herrn Sergeant Dräger mit einer künstlerischen
Fertigkeit ausgeführten Violin- Solos waren
wichtig vorzüglich und wurden durch rauschenden
Beifall belohnt. Das vom Stadtfahrs-Club in
Bezug auf sportliche sowie theatrale Auf-
führungen Gebotene bedarf wohl keiner besonderen
Ermahnung mehr, da allein der Name und das
gesellschaftliche Ansehen des Vereins für seine
Leistungen bürgt und Bekannter erst vor Kurzem
sich durch seine ausgesprochenen Bemerkungen
hervergehört hat. Besondere Heiterkeit erregte ein
unverwundliches Couplet mit einem Automobils. Auch
überwachte Herr Fahrmann Widel die Ver-
sammlung mit einer großartigen selbstständigen
Leistung, nämlich einer vom Stadtfahrs-Club auf
reich besetzten Plätzen vorgeführten Blumen-
quadrille, welche den Zuschauer einen reizenden
Anblick bot. Das darauf folgende Kunststück
der Gebirgs-Grahl erregte bei allen Zuschauern
geradezu Entzücken und wurde mit lebhaftem
Beifall belohnt. Ein kleines gemächliches Täusch-
en, in besten Zeitschriften ausgiebiger Ge-
brauch gemacht wurde, hielt die Mehrzahl der
Gäste bis zu früher Stunde in frohstimmiger Laune
zusammen und beendete die wohlgeleitete Feier.
Wäge das Fest einerseits dazu beigetragen haben,
weitere unterhaltende Kreise für die gute Sache
zu gewinnen, und möge andererseits der Ver-
schönerungsbereich wieder es sich zur Aufgabe
gemacht hat, unter Annaburg durch Anlagen von
naturhistorischen Abwechslungen zc. zu ver-
bessern, mit Interesse an den Bestrebungen nach
seinem gestellten Ziele festhalten und dürfte auch
dann der Dank der Bürgerchaft Annaburgs
nicht ausbleiben.

— Unser heut'gen Tage — Findet Neig-
leiten man — Ja in jeder Lage. — Wenn
nach hoher Politik — Pflügt der Sinn zu
sehen, — Kann sein blaues Wunder oft —
In der Zeitung sehen. — Und in andern
Sachen auch — Stoff giebt's stets in Massen,
— Ja, was alles da passiert, — Kann man
oft kaum fassen. — Doch sei dem auch, wie
ihm lieb, — Wohl'n's gebührt tragen, — Und
wie andre Leute auch: — „Was giebt's
Neues?“ fragen — Das gehört nun einmal
mit — Zu dem bishigen Leben, — Wenn dem
Sinn wir nur dabei — Auch zu Höf'tem
leben: — Wisst, einen Tag gar sehr —
Und auch ohnegleichen. — Hat das ganze
deutsche Volk — Wieder zu verzeichnen. —
Dreißenddreißig Jahre sind's, — Daß das
Reich erstanden, — Daß zu seinem Bunde
sich — Deutschlands Stämme fanden. —
Daß nach langer trüber Zeit, — Die wir
durchgeleitet, — Uns die Kaiserkrone
gab — Gebührend ertritten. — Ja, laßt diesen
hehren Tag — Festlich uns begehen, — Als
ein Volk von Brüdern uns — Treu zusam-
menleben. — Laßt den Ruf der Freude laut
— Sich durchs Land erheben. — Das Ge-
sinnbe sieher Treu — Uns dem Kaiser geben
— Laßt alle deutsche Männer uns — Frei
und wahr stets walten, — Daß sich das Er-
runge mög — Segensreich gestalten, —
Und des besten Dankes Zoll — Laßt dabei
uns bringen, — Allen, die das deutsche Reich
— Sollen mit erziehen.

— Rückständige Pension verfahren nach
dem Bürgerlichen Gesetzbuch jetzt auch nach
4 Jahren, während früher für dieselben eine
30jährige Frist bestand. Mitbin sind alle
Pensionen aus der Zeit vor 1900 mit Ablauf
vorigen Jahres verjährt.

— Am 1. Januar d. Js. traten auch
die Bestimmungen der Novelle zum Kranken-
versicherungs-Gesetz vom 25. Mai 1903 in
Kraft, wonach die gesetzliche Mindestdauer der
Krankenversicherung von 13 auf 26 Wochen
verlängert, die Krankenversicherungspflicht auf
alle kaufmännischen Angestellten mit einem
Jahresverdienst bis zu 2000 Mark ausgedehnt,
die Wöchnerinnenunterstützung von 4 auf 6
Wochen bemessen wird und die bisherigen
Ausnahmebestimmungen gegen Geschlechtskranke
fortfallen.

In Starckrampf verfallen. Die
16jährige Dienstmagd Bösch bei Herrn Guts-
besitzer Schlipf in Wörlitz bedientet, welche
sich am Sonntag nach Tanzveranstaltungen
widerlich, wurde dabei unwohl und mußte nach
Hause gebracht werden. Am andern Morgen
lag sie im Starckrampf, welchem sie bis
heute noch nicht entziffen werden konnte.

Klosterfelde (Kr. Arnswalde). Zur
hiesigen Schulparafie sind in den 2 Jahren
des Bestehens über 5000 Mark eingezahlt.
Unser Dorf hat etwa 700 Einwohner.

Landsberg a. W. Unsere hiesige
Armenverwaltung geht jetzt gegen hiesigen
Personen, welche die öffentliche Armenunter-
stützung in Anspruch nehmen, dabei aber
wissentlich falsche Angaben über ihre Ver-
mögensverhältnisse machen, mit Strafverfögen
vor. Eine Witwe, die unter Verheimlichung
eines Sparkastensinhaltens nach und nach
500 M. aus der Armenkasse erlangt hatte,
ist vom Schöffengericht bereits wegen Betrugs
bestraft. Andere werden folgen.

Halle a. S. Beim Wechsel des Kaiserer-
potens im Allgemeinen Sächsischen Zuzugverein
soll sich herausgestellt haben, daß das Vereins-
vermögen von etwa 1400 M. nahezu ver-

schwunden sei; die gerichtliche Untersuchung
ist bereits eingeleitet.

Halle. Vor dem Schöffengericht war am
Dienstag die mehrfach auch von uns erwähnte
Widwidereberechtigte vom 30. August v. Js. zur
Verhandlung anberaumt, bei welcher der Ge-
meindevorsteher Benndmann aus Hiesigewich bei
Grafenbäumen erschossen wurde. Als Täter
war zunächst der als Widwidereberechtigte Sand-
arbeiter Oswald Leutz aus Lützenbaum in
Verdacht gekommen, dann aber dessen Kompliz,
der Maurer Theodor Richard Schollbach aus
Grafenbäumen, gegen den die Anklage wegen
Totschlages erhoben worden war. Der Ange-
klagte Schollbach wurde aus der Strafkammer
verurteilt. Er ist aus Berlin gebürtig, 28 1/2 Jahre
alt, norddeutsch, wegen Diebstahls mit 6 Wochen
und 6 Monaten Gefängnis. Am 5. Dezember
v. Js. wurde er von der Strafkammer wegen
Meuterei, die er im hiesigen Gefängnis
verübt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und am
23. Dezember wegen gewerksmäßiger Widdereberei
zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.
Die Widdereberei hatte er mit dem erwählten
Kenntnis und mit dem Hartnäckigkeit der Staats-
anwaltschaft in den Wäldern im Amtsgerichtsbezirk
Grafenbäumen verübt und zwar besonders auf
König. Kenig ist inzwischen als Geisteskranker
befunden worden, sodas er nicht mehr zur Ver-
antwortung gezogen werden kann; er befindet sich
in einer Irrenanstalt im Bergmanns-Anhalt. Am
Kauf der Verhandlung beantragte der Staats-
anwalt eine Ortsbesichtigung, da es nicht möglich
ist, ohne Kenntnis des Tatorts eine genügende
Auffklärung über den Scherhauß zu erlangen.
Diesem Antrage gemäß besah der Gerichtshof,
daß die Ortsbesichtigung stattzufinden habe,
wobei außer den Geschworenen noch einige der
nötigen Jengen teilnahmen. Das Urteil wurde
am Mittwoch gefällt. Schollbach wurde wegen
Totschlages nach § 214 A. St. G. B. zu 13 Jahren
Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Achtn. Unsere Schulparafie hatte am
Schlusse des vorigen Jahres einen Bestand
von 15 800 M. Anfang Januar wurden
davon an 57 Konfirmanden 3350 M. aus-
gezahlt, durchschnittlich an jeden etwa 60 M.

Ein wahrer Soubourenge über-
stülzte in Berlin den Fahrdamm an der
Kreuzung der Koch- und Charlottenstraße.
Der Wagen einer Zuckermaschinenfabrik war dort
ungefähr, die mit Schiffsleitern gestülzten
Gläser und Räder ergossen ihren Inhalt auf
das Pflaster und die liebe Jugend rettete für
sich, was zu retten war.

**Infolge einer unsinnigen Wette
ins Irrenhaus.** In Harwalde im Labi-
auer Kreise kamen mehrere junge Menschen
auf den unsinnigen Gedanken, zu erproben,
wie lange man auf dem Kopfe stehen könne.
Ein Meier erklärte sich bereit, eine halbe
Stunde lang diese Stellung einzunehmen, und
schloß eine Wette ab. Auf die Arme gestützt
und die Beine an eine Wand gelehnt, ver-
mochte er sich wirklich eine halbe Stunde
lang in dieser Lage zu halten. Bald darauf
wurde er ohnmächtig, und als der Unglück-
liche erwachte, verfiel er in Zohlnicht. Man
veranlaßte, der „A. Hart. Ztg.“ zufolge, keine
Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus und
lichte ihn in die Jungsangade; aber sein Zu-
stand schien sich nur noch zu verschlimmern,
und die Jungsangade war für ihn nicht stark
genug. So mußte der Behauermerkte, welcher
für den in antimerist Stimmung begangenen
Leichtsinn so schwer getroffen ist, nach Albern-
burg ins Irrenhaus transportiert werden,
ohne daß für seine Heilung Aussicht vor-
handen ist.

Polnischer Marschzug.
Deutschland.

Im Ritterpalee des Königs, Schlosses in Berlin hat Freitagmorgens dem gewöhnlichen Glanze und aller Prachtumfassung die Insufflation des Prinzen der Niederlande, Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern und des Witt. Geh. Rats Georg v. Koller durch den Kaiser als Kaiser und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler stattgefunden.

Der frühere Reichspräsident Otto von Dehnbachler ist in Charlottenburg gestorben.

Der Deutsche Osmariner Verein ist in letzter Zeit durch einige größere Gaben bereichert worden. In den 100 000 M., welche die Witwe Adolf von Dantemann übergeben hat und die des Adolf v. Dantemann-Erbschaft dem Verein überwiegend einverleibt worden, sind je noch 10 000 Mark vom Ausschuss für den „Landbau“ gekommen. Es ist dies die durch das Urteil des Reichsgerichts erkannte Konventionalstrafe des bekannten Herrn Stern, der, dem Verträge zuwider, das von der Landbank gekaufte Rittergut (Gut Jantz (Wespreußen) eine halbe Stunde später an einen Polen verkauft hatte.

Das Berliner politische Polen-Komitee wird demnächst eine große Protestversammlung gegen die neuesten Wahlen der antipolnischen Politik der Regierung einberufen. Insbesondere soll gegen das geplante Verbot des Gebrauches der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen Einspruch erhoben werden. Das Referat dürfte einer der neugewählten polnisch-radikalen Reichstagsabgeordneten überreichen.

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat folgendes beschlossen: 1. Eine Zentralstelle der Arbeitgeberverbände zu errichten, um sie zur Bekämpfung unbedingter Beschreibungen der Arbeiter mit einander in Verbindung zu bringen. 2. Die Mitglieder des Reichstages in einer Eingabe zu bitten, den Gesetzentwurf, betreffend die Kaufmannsgerichte abzulehnen. Was haben die Kaufmannsgerichte nun wieder geändert?

In der Frage der gesetzlichen Regelung der Entschädigung unglücklicher Verhafteter ist jetzt ein Ausgleich zwischen den innerhalb der verbündeten Regierungen in manchen Beziehungen arbeitsanerberehenden Ansichten nahezu erreicht. Soweit noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, sind sie mehr formaler als materieller Natur. Die endgültige Beschließung des Bundesrats gilt als nahe bevorstehend.

Die Regierung wird nach Südwestafrika zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes eine Verstärkung von 500 Mann senden.

Frankreich.

Während die militären Angriffe der Herero- militärisch-nationalistischen Presse gegen den Ministerpräsidenten Combes sich verdoppeln, und beispielweise der „Gaulois“ Herrn Combes und seine Anhänger nur noch „die Partei Deutschlands“ nennt, beginnt die regierungsfreundliche Presse eine Zeit Enthüllungskampagne gegen den Abbe Delfor. Gefährlich auf Veränderung publizieren sie Artikel und Neben des Abbes, die

beweisen, daß Delfor, wie der „Matin“ sich ausdrückt, in Berlin vergaß, daß er Franzose sei und sich nur in Lunettei daran erinnere. Die „Gazette“ nennt ihn einen Verräther, der im Reichstag alle Stimmen für die Vernehmung der deutschen Armee bewilligte. Dasselbe Blatt beschriftet einen Artikel Delfors aus der Neue Gallische, in dem der Abbe dem deutschen Kaiser sehr schimpflich seine Ehrfurcht bezeugt, und Clemenceau in der „Aurore“ veröffentlicht Äußerungen aus einem anderen Artikel, in dem Delfor Combes und seine Mitarbeiter mit den Wörtern von Belgard beschuldigt. Delfor war aus Frankreich ausgewiesen worden.

Rußland.

Ein Telegramm aus Petersburg besagt: Der Kaiser erklärte bei dem Empfang im Winterpalais aus Anlaß des Neujahrsestes, er wünsche und wolle seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß der Friede in seinen Osten erhalten bleibe. — Etwas anderes konnte Märdern freilich nicht gut sagen.

Ein von Rußland schon einmal demobilisiertes Gerücht taucht im „Standart“ wieder auf. Dem Blatt wird aus Odessa gemeldet, die Worte habe das bringende Gerücht Rußlands, daß die Schwarze- Meer-Flotte durch den Bosphorus und die Straße der Dardanellen laufe, abgelehnt.

Serbien.

In Topola fand ein Requiem und darauf ein Wahl statt, bei dem der Ministerpräsident die Verdienste Karageorgs und der beiden ersten Orenowitsch um die Befreiung Serbiens feierte. In seiner Erwiderung betonte der König, er sehe es als seine Pflicht an, den großen Taten seines Großvaters sowie aller jener zu gedenken, die mit Karageorgs beziehungsweise nach ihm ihr Leben dem Befreiungskampfe weihen. Freitagmorgen ist der König auf der ganzen Weite Gegenstand herrlicher Festschmückungen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Der Bürgermeister richtete am Wohnhause eine Begrüßungsanfrage an den König, in der er sagte, die Bevölkerung wolle durch diesen Empfang dem Könige beweisen, daß ihre Wünsche für das Königshaus trotz gewisser Bedenke, sie zu trüben, unverändert geblieben seien. Am Sonntag ankommen, wurde der König von einer taufenbüßigen Menschenmenge mit säkralischen Hochrufen begrüßt, wofür er dann vom Balkon aus wiederholt dankte. Die Stadt war besaggt und illuminiert.

Amerika.

Der Kriegsführer Root hat den deutschen Vorkämpfer Freiherrn Sped v. Sternburg drücklich zu einer Spazierfahrt über das Gelände der neuen Kriegsschule bei Newport eingeladen, wo die Statue Friedrichs des Großen aufgestellt werden soll. Die Anweisung des Präsidenten Roosevelt, daß die Statue einen hervorragenden Platz an dem Gelände der neuen Kriegsschule finden soll, ist im Wege gehalten und Freiherr v. Sternburg um seine Meinung über diesen Punkt befragt worden. Dem Kriegsbureau ist von der deutschen Vorkämpfer die Antwort der Denkmalanlage zugegangen,

und es wird diesen nunmehr in Verbindung mit den Plänen der neuen Kriegsschule einer Prüfung unterzogen, damit eine vollkommen Harmonie mit der Umgebung hergestellt werden kann.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung.

Der Reichstag legte die Debatte über die Barmenfrage fort. Nachdem der Zentrumsgroßredner Stödel in eine Erörterung der Beschlüsse der Bergarbeiter eingetreten war, richtete der Redakteur der sozialdemokratischen Bergarbeiterzeitung, Abgeordneter Dür, gegen die Weisungsbefugnis, die staatliche Bergverwaltung in verstärkter Form die Beschlüsse, die erforderlichen Maßregeln unterlassen zu haben. Der Handelsminister legte nochmals dar, daß die Bergarbeiterschaft keine Forderungen habe, daß ihre Interessen durch den durchgeführten Bergarbeiterbeschuß nicht verletzt werden, sondern mit den Anordnungen übereinstimmen, in wenigen Jahren ganz überwinden zu werden. Es ist nicht mit geringen Mitteln vorgegangen worden, sondern mit einem Ausmaß, wie in keinem anderen Lande der Welt. Auch in anderer Beziehung, so beispielsweise bezüglich der Beschäftigung, der Beschäftigten, seien die Verhältnisse in den verschiedenen Bergarten günstiger als irgendwo sonst in Europa. Vom Standpunkte der mehrheitlichen Wissenschaft beleuchtete der ehemalige Oberregierungsrat Richter in einer der schärfsten Darstellungen die Forderung des sozialdemokratischen Redners, daß die schädlichen Bestimmungen in den Beschlüssen in politischer Sprache erlassen werden, wie der Minister antwortete, daß die Verhältnisse der Bergarbeiter der nationalliberalen Abgeordneten Weisungsmacht, weil nicht gebildet werden könne, daß ein Fremdsatz sich innerhalb deutschen Landes etablieren. Die übrigen Interpellationen wurden verlesen.

11. Sitzung.

Zuerst wird der von sozialdemokratischer Seite gestellte Antrag, das Strafverfahren gegen den Abg. Lohse (1) einzustellen, genehmigt. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Kontrolle des Nachschubs des Landeshaushalts von Gehalts- und Besoldungs- und des Haushalts der Schulgelder für das Rechnungsjahr 1903. Der Gesetzesentwurf wird ohne Erörterung angenommen. 3. Punkt der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Becker (heßen), Buchbesitz, Pagemann-Geltensfeld: Welche Schritte genehmigt die Reichsregierung zu tun, um dem Wunsch der Handwerker, daß für die Inhabilität der Handwerker, die obligatorische Alters- und Inhabilitätsversicherung unter die Geltendmachung der Bestimmungen des Alters- und Inhabilitätsgesetzes eingeführt wird, entgegenzukommen?

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Dr. Becker (Soppland der Naal) äußert sich zunächst in dieser Angelegenheit und führt aus, daß als bisher erlassenen Gesetze zum Wohle des Arbeiterstandes genehmigt haben, die Zeit es aber bringen erfordert, jetzt auch für den Handwerkerstand zur Milderung der Notstände geeignete Maßregeln zu ergreifen. Nachdem sich der Herr Reichstag dementsprechend dem Antrag genehmigt hat, wird die zweite Lesung des Gesetzes angenommen. Der Herr Reichstag genehmigt die zweite Lesung des Gesetzes, das die Alters- und Inhabilitätsversicherung des Handwerkerstandes betrifft.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erklärt an, daß die Maßnahmen seines Vordereins dem Herrn Reichstag seinen Wünschen entsprechen, die Wünsche aber aus verschiedenen Gründen nicht verwirklicht werden können, wenn nicht bald Zusätze wie in Rußland und anderen australischen Staaten hier in deutschen Vaterlande Fuß fassen können. Wer dort verfahren hat, hat sich nicht nur nicht, sondern und schließlich genehmigt hat, ein Einkommen von über 50 engl. Pfund hat, der soll das Recht haben, sowohl ein 50 Jahre alt oder durch Krankheit erkrankt zu sein, ein Einkommen von 18 engl. Pfund zu bekommen.

Abg. Treibhorn (3) äußert sich dahin, daß auch in vielen anderen Berufen sich noch unzureichende und schädliche Kategorien befinden. Der Herr Reichstag genehmigt die Sicherung der Bauhandwerker.

Abg. Wolfenbühler (20) führte aus, daß es

wünschenswert sei, daß alles, was auf der Grenze der Inhabilität liegt, in die Versicherung einbezogen werde, um so mehr, als im Handwerker die Höhe zwischen Selbstständigkeit und Inhabilität seit immer mehr vermindert und die Zahl der selbstständigen Gesellen immer mehr zugenommen und in Zukunft noch schneller zunehmen werde. Wenn man die Handwerker in die Inhabilitätsversicherung mit hineinzieht, ohne sie gleichzeitig obligatorisch gegen Krankheit zu versichern in dem Krankenfall, so ist man wiederum unvorteilhaft. Deshalb möchte auch die obligatorische Krankenversicherung für Handwerker eingeführt werden.

Abg. Müller (deutschl.) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Abg. Dr. Buchholz (heß) sprach sich zu Wunsch einer Zwangsversicherung des Handwerkerstandes und wie darauf hin, daß der bisherige Widerstand bald gebrochen werde wie in 3. wegen des 9 Uhr-Abend-Schlusses, der Sonntagbrüche usw.

Goldener Boden.

Noman von M. Friedrichstein.

Germine durchlebte den wonnigen Traum ihrer ersten Liebe. Der schöne, flatterhafte Leutnant von Gattersheim pfändete sie achilles wie eine Nixe von dem Strauche, während Hermine ihn mit wahrer Anselung liebte.

Unter dem Schilde der winterlichen Dunkelheit lagen sie sich auf dem Wege zum Teater und zurück ist es möglich, bis Frau Klingler phlegmisch zu ihrem größten Schreck gemahrt wurde, daß sie über den folgenden Gedanken um ihren Sohn die Aufmerksamkeit auf die Tochter verlegen hatte.

Eines Abends überraschte sie auf spätem Auswege das glänzende Paar.

Der Herr war im Zivil und führte die junge Statistin an seine, als ob er das gefürchtete Schiff dazu habe.

Die Gestrage hatte das silberhübschen abgenommen und drehte es nervös zwischen den Fingern hin und her.

„Hat er Dich jedesmal abgeholt?“

„So oft er konnte.“

„Wie heißt er?“

„Baron Chlodwig von Gattersheim.“

„Und Du liebst ihn?“

Hermine preßte die Hände gegen die Brust mit dem silberhübschen und rief:

„Mehr als mein Leben!“

„Und hast ihn heute zum letzten Male gesehen,“ sagte Frau Klingler streng und erhob sich.

„Mutter!“ rief Hermine in flehendem Tone.

„Janzohl, zum letzten Male! Hast Du denn nie bedacht, daß er Dich nicht heiraten kann! Wozin soll es also führen, das Du seine Heiratsbestimmungen anerkennst?“

„Mutter, ich liebe ihn.“

„Das ist heilsam noch schlimmer, als wenn Du nur mit ihm künftest. Du kennst die Welt nicht. Von nun an hört die Teaterlauferei auf. Morgen wird Du Deine Rolle noch einmal übernehmen; Doppel soll Dich abholen. Und dann bist Du als Gemahl und bleibst zu Hause.“

„Mutter, laß mich doch meine einzige Freude,“ bat Hermine flehentlich.

„Nicht wahr, damit Du nicht fernerehin den Aufstellungen des Leutnants hören kannst? Darum wird nichts! Punktum!“

„Da laß Hermine ihrer Mutter zu Füßen, unklammerte ihre Kniee und bat.“

„Mutter, Mutter! Weis mir nicht so jah auseinander! Ich liebe Chlodwig unglücklich und werde nie aufhören, ihn zu lieben!“

Die schönen Augen der Bittenden schimmernten in Tränen und schmerzvoll zuckten ihre Lippen.

„Du darfst ihn nicht lieben, sonst ist nicht lieb! Und damit Du einen heilsamen Wälder hast, als Deine arme Mutter bei ihrem Gedächtnis es sein kann, will ich Dich mit Christian Capelmann verloben.“

Sie erhob sich Hermine, trat einige Schritte zurück, und erwiderte mit fast erschütternder Stimme:

„Mutter, es ist nicht Geleg, daß Eltern die Despoten ihrer Kinder sind und deren Schicksale nach ihrem Willen bestimmen! Du kannst verlangen, daß ich von Chlodwig Willen nehme, aber Du kannst nicht zwingen, einem ungeliebten Manne anzuschließen!“

Verwundert blickte Frau Klingler auf ihre Tochter; sie schienen um Jahre gereift zu sein.

Die Rede ließ ihr von den Lippen, wie einem Professore.

Das kam wohl von der Bühnenfähigkeit; aber ihre Gestalt schien gewachsen und sie war in diesen Augenblicke des fleischlichen Schmerzes von ergreifender Schönheit, so daß die Mutter sich ihrem Kinde gegenüber fast besorgen sollte. Da er sagte sie, milder als zuvor, zu ihr:

„Geht zur Ruhe, Hermine. Wenn man sich fest vornimmt, sind Unabänderliche zu sagen, gelte es auch. Besonnenheit und Zeit ändern viel an den Menschen, und Du wirst auch lernen, daß es viele Arzwege im Leben gibt, ab denen man zur rechten Zeit umkehren muß. Eine Depressivität will ich nicht sein, aber eine Mutter, die, wenn es sein muß, ihren Willen durchsetzt. Gute Nacht!“

Sie drückte ihrer Tochter den Leuchter in die Hand, damit sie mit ihr schlafend schlafen könnte.

Von Hoffnungen war sie keine Freundin; durch die Sorge um Chlodwig war sie alle Sentimentalität abgedorrt geboren und hatte fast das weiche Gemüt ihres Kindes sein Verständnis.

Hermine ging mit geklammertem Kopfe in ihre Kammer. Es kam kein Schlaf in ihre Augen. Mit zähem Eigensinn dachte sie darüber nach, wie sie es anfangen werde, daß sie am nächsten Abend, vorher Teateraufführung, mit Herrn von Gattersheim zusammenstiehe, um ihn von Poppels Abholung zu benachrichtigen und diesem Geleit zu entlassen.

Das war das Glück, oder besser gesagt, das Unglück, was ihr am nächsten Tage hieß.

Die die Wohlthaten den Handwertern nicht zu teil werden lassen, aber Sie abweisen nicht an die Wohlthaten und mürren, als Handwerkerinnen (siehe die Weiterer gerade gut genug.

Wie wohlthätig auch nicht, das tun die Nationalisten. Das mögen Sie (zu den Nationalisten) raten) dem Staat nach. So leicht wie der Staat sind sie Sozialdemokraten aber doch nicht. (Beifall.)

Abg. Zumborn (Chr.) Die Sozialdemokraten mögen aus den Vorworten, wir hätten bei der Sozialversicherung gegen Ihre sonstigen Kräfte auf die Zulassung sämtlicher (selbständiger) Handwerker mit einem Einkommen von unter 2000 Mark gestimmt. Sie (zu den Sozialdemokraten) haben ja gegen das ganze Gesetz gestimmt. Dürre stellt also die Alts-legitimation zu jedem Vorgeh (Zustimmung) und Sie wissen ja so gut wie ich: Wenn man ohne Alts-legitimation in einem Gesetz vorgeht, wird man abgewiesen und muß nach Abändern die Rollen tragen. Ich hoffe, daß diese Beratungen uns viel Zeit beim Etat des Reichshaushalts des Jahres sparen. (Zustimmung und Beifall.)

Abg. Wellig (Christl. Bg.): Ich acceptiere von meinem Vorgesetzten, daß die Handwerker von allen Wohlthäten des Staates als reiner Arbeiter betrachtet werden sind. Aber hat man den Handwerker nicht geübt. Dieser hat kein Brot hat man ihnen gegeben. Nicht umsonst haben mindestens 30 Prozent Handwerker (sozialistisch) gewährt, freundschaftlich Unterstützung, sondern nur um der Regierung zu zeigen, daß endlich etwas geschehen muß. Wir können den Handwerker nur helfen durch Zwangsversicherung.

Staatssekretär Graf von Hofmannsdahl: Zu die Überzeugung greifen fast immer mehr private Vereinigungen ein. Ich hätte das für den Reichsversicherungsamt für sehr bedauerlich. Die Zwangsversicherung für selbständige Personen würde zu einer Umwälzung unserer Versicherungsweise, ja unserer Strafen führen. Wie recht ich daute, als ich sagte, wir würden zu unerschütterlichen Zuständen kommen, das hat der Herr Abg. Wellig nicht gesagt, in dem er erklärte, es müßte für alle die Staatsversicherung durchgeführt werden. Wenn einer der Vorgesetzten erklärt hat, es gibt Handwerker, die 1000 Mark Steuern bezahlen, dann sage ich, das ist kein feiner Handwerker, sondern ein großer Unternehmer, und wenn gesagt ist, daß 30 Prozent der Handwerker hätten sozialdemokratisch gewählt, nur um der Regierung einmal zu zeigen, was eine Partei ist, so beweist es die politische Einsicht dieser Leute, denn im Zustandshaushalt wird es keine Zwangsversicherungen und auch keine sozialistische Überzeugung geben. (Große Zustimmung.)

— Noch eine Bemerkung: Ich habe mit unglücklicher Freude gehört, daß Herr Wellig sich seitlich vor dem Herrn erklärt hat, die Sozialdemokraten bevorzugen niemand wegen seiner politischen Meinung. Ich freue mich über diese Erklärung, denn wenn das richtig ist, unerschütterlich sein von ihren Kollegen in freierheitlich, dann habe die hohen Herrn Willkür aus der Partei hinausgeworfen.

Die weiteren Bemerkungen der Abg. von (Schapowski (Chr.), Dr. Beyer (Chr.), Wellig (Chr.) und Dr. Baehni (B.) schließt die Besprechung des Interpellation und darauf verlegt ich das Haus.

Solovioles.

Die Verlangung der Ilambara-Hafen bis Mondo und die steigende Entwicklung der Landwirtschaft Ilambara haben ein Drgan bedingt, das sich eingehend mit den Interessen Ilambara beschäftigt. Dielem Zweck soll eine Zeitung dienen, die aus den alten Anzeigen für Tanga hervorgegangen, als „Ilambara-Wort“ ihren Sonnabend in Tanga erscheint. Die erste Nummer ist bereits am 7. November in ihrer neuen Form herausgegeben. Die Zeitung ist amtliches Organ für Bekanntmachungen der Bezirksämter Tanga, Pangani, Mbilimbi und des kaiserlichen Regierungsbüros Tanga. Verträge über den Vorzug der Nordgrenze Deutsch-Ostafrikas. Die Militärstation Möß hat den Auftrag erhalten, zur Verhinderung der Räuberzüge der Njassa vorübergehend einen kleinen Posten an der Nordgrenze nordwestlich vom Kilimandscharo zu

errichten. Ebenso ist die Militärstation Mwanja verläßt worden, um den Goldsuchern in Mwanja ausreichenden Schutz zu gewähren. Die verstärkte Grenzbesatzung wird auch der Unterdrückung des Viehplagues dienen.

Gesetzgebungs.

Das Reichsgesetz über die Revision des Handels-Rechnungs-Buchführungs-Gesetzes vom 14. Oktober 1903 wegen eines und Bergens gegen den Betrag von 318 des Handels-Gesetzes (Strafgesetzbuch) wegen unrichtig falscher Angaben von Mitgliedern des Vorstandes oder Aufsichtsrates einer Gesellschaft zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Haft verurteilt worden war.

Strimmschiffen. Das Schiffgesetz in Strimmschiffen verurteilt den Vorhänger des Strimmschiffen-Richters des Deutschen Reichs-Handels-Rechnungs-Gesetzes, Mor Heinrich Schiller, der angeklagt war, in zwei öffentlichen Versammlungen den Inhalt und die politische Lage des Schiffgesetzes zu haben, zu zehn Tagen Gefängnis. Die Strafammer verurteilt den Strimmschiffen-Richters des Deutschen Reichs-Handels-Rechnungs-Gesetzes, Mor Heinrich Schiller, der angeklagt war, in zwei öffentlichen Versammlungen den Inhalt und die politische Lage des Schiffgesetzes zu haben, zu zehn Tagen Gefängnis.

Die Fehle von der Abstammung

des Menschen vom Affen wird, nachdem bereits Männer wie Darwin, der Volks-Reymond u. a. ihr sehr zweifelhaft gegenüber gestanden haben, von den Naturforschern immer mehr aufgegeben. Viele Frauen, die in der letzten Zeit gemacht sind, beweisen, daß die Menschheit sich nicht lediglich von einer niedrigeren Stufe ab entwickelt hat, sondern daß sie in weiterer Zeit schon auf hoher Kulturstufe gestanden, und kleinerer Affen entartet ist. So hat man vor kurzem in Afrika eine sehr bemerkenswerte Säugetier gemacht, die auf eine frühere, weit höhere Kulturstufe der Eingeborenen als die gegenwärtige schließen lassen. In Äthiopien, die auch den Eingeborenen noch ganz unbekannt waren, entdeckte ein europäischer Beamter 41 vorzüglich polierte Steinzeuge und zahlreich aus Stein gefertigte Werkzeuge, Pfeile und Sperlitzgen. In einer anderen Höhle fand er drei Skelette, deren Knochenbau wesentlich von dem der jetzigen Australier sich unterscheidet; die Hände waren zum Teil mit kunstvollen Zeichnungen bedeckt. Alles dies zeigt, daß die jetzigen, bekanntlich sehr niedrig stehenden negerartigen Ureinwohner höherlebende Vorfahren hatten, daß sie also entartet sind. Ebenso wichtig ist eine andere Entdeckung, die Prof. Klatzsch in Heidelberg gemacht hat. Er hat nämlich eine große Anzahl bearbeiteter Feuersteinstücke in unerschütterlichen Verlässlichkeit (sicher für vornehmlich gehaltene Größtstücke) gefunden. Man kann daraus schließen, daß es doch schon in der Vorzeit Menschen gegeben hat, die sich nicht nur mit der Jagd, sondern auch mit der Kunst der Steinbearbeitung beschäftigten, was doch ein solcher Entwicklungsprozess auch jetzt nirgends beobachtet werden kann, wie es doch der Fall sein würde. Die Wissenschaft kommt der Wahrheit immer näher, die sich schließlich mit der biblischen und religiösen Wahrheit deckt.

Aus aller Welt.

Im Teiler wurden jüngst ein Regierungsbotenmeister und ein Markenbändler unter dem Verdacht, große Mengen Dienstmarken von der Regierung entwendet und in den Handel gebracht zu haben. Es sind auch Männer Personen in die Sache verwickelt, und bis nach Berlin sollen gefohlene Dienstmarken aus dem Rheinlande verbracht worden sein.

Nachts versuchten circa 30 Mann russische Auswanderer zwischen Bjaloyren und Tsalen die grüne Grenze zu passieren. Der Führer hatte in der Dunkelheit den Weg verfehlt, und bis daher mit den Auswanderern unermüdet auf einen Grenzposten, der sofort auf den Haufen mehrere Schüsse abgab, wobei ein Auswanderer sofort getötet und zwei schwer verwundet wurden. Außerdem waren einem anderen vier Gefolge durch die Kleider gegangen, ohne ihn weiter zu verletzen. Sämtliche Auswanderer wurden darauf festgenommen und nach dem russischen Polizeiamt zu Krotzingen gebracht. Nachdem sie dort eine größere Summe Geldes bezahlt hatten, wurden die Leute nach 24 stündiger Haft wieder entlassen und sind dann in der nächsten Nacht glücklich über die Grenze nach Bjaloyren gekommen. Der Erschöpfene, ein jüdischer Mann, ist 25 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit fünf kleinen Kindern.

Ein Soldat namens Marius Christian wurde eines Offiziers Krawalle in London nur von diesem Romanduo abgesetzt worden weil er die Gemahlin des Offiziers befehligt hatte. Er kam der Abwesenheit des Offiziers von der Wohnung, um dorthin zurückzufahren, schlug die 23jährige Frau nach langem Kampfe nieder und stürzte sie mit dem Fenster. Die Frau ist tot. Nach der Tat durchwühlte Christian die Schränke und versuchte mit den gestohlenen Wertpapieren zu entfliehen. Der Mörder wurde aber verhaftet.

Die Hausknechte eines in Szeged eingetroffenen Personenzuges wurden verhaftet, weil sie ein allein reisendes Mädchen bergewaltig und zum Kußgefenster hinausgeworfen hatten, wo es tot auf den Schienen liegen blieb. Ein Reisender hatte den Vorgang beobachtet und zur Anzeige gebracht.

Aus Varna erfährt man von einer aufsehenerregenden Gebrüderschäre, an der mehrere Offiziere stark beteiligt sind. Die Frau ist Gattin eines Oberleutnants und Tochter eines angehenden Arztes. Der Gatte hat die Stirn seiner hässlichen Ehe vor die Waise gebildet. Es haben bereits mehrere Duelle im Graupauer Forst stattgefunden, bei denen die Geschworenen, junge Leutnants, verwundet wurden. Weitere Duellkämpfe sollen noch bevorstehen. Der ganze Vorgang wird in militärischen Kreisen außerordentlich schwer empfinden, zumal da er sich an dem Orte abspielt, der das Vorbild für den Schlußpaß von Bepetens „Jena oder Sedan“ geliefert hat.

Vermischtes.

Im Oklahoma-Hotel ist, wie schon berichtet wird, folgende Hausordnung im Fremdenzimmer vorgeschrieben: Gentlemen, welche mit ihren Stiefeln zu Bett

gehen, bezahen einen Extrazuschlag. — Drei Schläge an der Tür bedeuten, daß ein Wort im Saale gesprochen ist, und daß Sie aufpassen müssen. — Das Abschließen einer Waise ist kein gelingendes Alarmsignal. — Es ist verboten, die Zapfen abzuhängen, und damit die Waise anzukündigen. — Die Waisen werden Sie nicht freisen, wenn sie Ihnen auch einmal übers Bettläschen lauten. — Im Falle es durch die Decke zu stark hindereingehen sollte, finden Sie unter Ihrem Bett einen Regenstich.

Eine Schifferhindererschule ist bei Berlin auf Betreiben der Vereinigung zur friedlichen Fürsorge für die Fluß- und Kanal-Schiffer eingerichtet worden. Die Beiträge und die Kosten gibt die Stadt Charlottenburg her. Jetzt besuchen 130 Schifferhinderer die Schule.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte Prof. Silber-Göttingen den Boncellet-Breit für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Geometrie zu.

Wegen der Jagdmannt, die Bremer Studenten i. J. dem Prof. Bette brachten, wird jetzt vor dem Bremer Amtsgericht unter großem Aufsehen von Jagen verhandelt. Das Sonderbare dabei ist, daß sämtliche 22 Angeklagte der Polizei angehören; an deren Spitze der fähigste Polizeidirektor und der Polizeihauptmann; Mäßer sind 4 Zivilisten, aber von den Berufsaltern der Jagdmannt, den Studenten, findet sich auch nicht ein einziger, der darob zur Weichenföht gezogen wird. Das ist eine nahezu komische Lage, die noch zur Bächerklärung sich gehalten kann, wenn unter den Jagen sich doch etwa Mäßenhöbe befinden sollten, die für ihre Mitwirkung an der Jagdmannt noch mit dem üblichen Zeugengeld bedacht werden müßten.

In Wien stand die letzte Entlein des Tiroler Nationalhelden Andreas Hofer, die jüngste Tochter von Hofers Sohn Franz, Frei. Adele v. Hofer, 62 Jahre alt. Sie war völlig mittellos, so daß nicht einmal Geld für die Beerdigung vorhanden war.

Für Geld und Gemüt.

Baschka, Herr: Was fruchtlos verhalten für ruhige Ruhe hat I haben Sie schon jemals etwas Bitteres gesehen? Dame: O ja, Ihre Stiefel!

Mit der düstigen Nase im Haar.

Die düstigen Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar. Die Düstige Nase im Haar.

Goldener Boden.

10 Roman von R. Friedrichstein.

In einer Straßenszene, umweht des Teaters, traf sie mit dem Geliebten zusammen.

„Gloriose!“ rieferte sie ihm häßlich zu, „ich gehe heute zum letzten Male her und darf nicht mehr mitspielen. Unter Vorkühle hoch mich ab! Ich muß Dich zum Abschiede noch einmal pfeifen! Aber wo?“

„Abchied nehmen?“ fragte er verwundert. „So plötzlich?“

„Ja, ich darf nicht mehr abends ausgehen, weil die Mutter uns getroffen hat!“

„Ich dachte es mir gleich, daß nun ein Wehlauf auf unsere Liebe lauten würde. Womit soll ich Dich trösten, Kleine? Willst Du mein Bild?“

„Du darfst überhaupt kein Bildchen und ich nicht halb so traurig aus, wie meine Geliebte, als er jedoch in ihr berühmtes Bildchen schaute, trat sie ihm leid und er lagte dann beruhigend: „Suche etwas früher aus Deinem Wirtelstempel herauszukommen, Herz, und dann führe ich Dich in meine Wohnung. Dort hast Du mir aus meinen Photographien aus, welche Dir am besten gefallen. Willst Du?“

„Ach ja!“

Germine nickte lächelnd und eilte ins Theater, und Gatterheim parierte in den fast gewordenen Affen auf und nieder.

Im Grunde genommen, wahr ihm die Tapferkeit von Frau Kästner nicht unangenehm gewesen, denn ernt er gewisse Ziele, wie Germine sie für ihn sah, war ihm bisher fremd geblieben, und die Anhänglichkeit der Kleinen gegen ihm bereits läßig zu werden, besonders da eine reizende Handschmiedlerin ihm plötzlich zu interessieren begann. Nun noch ein Hinweis, ein Pöbel, Selbstgeißel und zärtlicher Abschied; zum war er damit einverstanden, daß die energiegeliche Witwe ihre hübsige Tochter zu ein Cerberus hätte.

Hätte er eine Ahnung davon gehabt, mit welcher glühender Leidenschaft Hermine ihm zugewandt war, so hätte das vielleicht seiner Eitelkeit geschmeichelt, nachzuweisen hätte er sie jedoch nicht vermocht.

Die Vorstellung war früher zu Ende, als vorausgesetzt war, und viele Kunst des Zufalles kam nicht allein der jungen Statistin, sondern auch dem im beginnenden Schneegestöber freiziehender Leutnant zu gute.

Schon lange bevor Poppel mit seinem treuen Major am Theater erschien, war das Häuschen der Wohnung des Freiherrn zugestellt.

Im Salon des leichtlebigen und reichen Offiziers war der tentenbarste Luxus von Nippdingen, orientalischen Shaws und Teppichen ausgebreitet, so daß man glauben konnte, in dem Dandori einer Dame zu sein.

Hermine stand befangen auf der Schwelle und wagte kaum einzutreten. Nicht allein, daß der ungewohnte Raum sie blendete, sondern auch die Mahnung des Gemiffens, ob es recht sei, diese Wohnung zu betreten, hinderte sie, weiter vorzudringen.

Der Wunsch, das Bild des Geliebten zu besitzen und die Trennung von ihm noch ein wenig hinauszuschieben, hatte sie hierhergeführt, nun fragte ihr Fuß.

„Komm näher, Herz!“ rief Gatterheim. „Wir wollen gleich einmal sämtliche Photographien herbei holen und vor allen Dingen die Schiefer von Deinem geliebten Antlitz nehmen.“

Er luderte mit eigenen Händen den dicken blauen Schiefer und warf ihn auf seinen breiten Schreibtisch. Dann grüßte er die Lampe, welche stets brennend auf dem Tische stehen mußte, höher und ermunterte:

„Nun lege Dich hier aus Sophia, ich ziehe Dich das Tischchen heran und breite die Bilder, welche ich noch von mir beste, darauf aus.“

Er ließ seinen Worten die Tat folgen und legte ihr das Bild seiner hübsigen Gefährtin in allen möglichen Stellungen vor.

„Wahle, welches Du willst; aber es muß mit einem Rufe bejaht werden.“

Im heftiger Verwirrung neigte sie den stierlichen Kopf über die vor ihr liegenden Bilder und sagte:

„Aber lange darf es nicht dauern, sonst kommt unter Hausburde zu Haus ohne mich.“

„Nein, nein!“

Der Schein der Lampe umschmeichelte Hermine's Blige und Gatterheim berauschte sich noch einmal an dem Anblicke ihres kindlichen Ausdrucks und dem Leuchten ihrer schönen Augen. Endlich ließ sie ein besonders gut geratenes Profilbild heraus und sagte:

„Dieses Bild möchte ich haben; es gefällt mir am besten von allen.“

„Ja, daher sollte es auch nicht nur einen Rauf, sondern drei, erwiderte er neidend, und war eben im Begriffe, seine Zahlung einzunehmen, als plötzlich Schritte hörbar wurden. „Verdammt! Das ist Pöpelwald! Ich hatte ihn am Zeitt! Was tun?“

„Im Gotteswillen!“ rieferte Hermine, ganz bleich geworden. „Er darf mich hier nicht finden.“

„Er darf hier hinein! Es bist kein Höger!“ rief Gatterheim, heimlich leise und schob die Jitternde Hand in die Tür seines Schlafzimmers.

„Kann man sie geborgen, als energisch an die Tür geklopft wurde.“

„Herr!“ rief der Freiberr und vermochte kaum seinen Mumm über die Störung zu verbergen.

Es war in der Tat Leutnant von Pöpelwald, er kam näher, und als er auf den Tisch blickte, mußte er hell aufschreien.

„Gehalt! Gatterheim! Bewundern Sie Ja eigenes Konten!“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

„Ein glühender Gatte. In der jenseitsgehörigen Ehe mit meiner Frau habe, ich nur einen Kameraden gefunden.“ Und der war?“ „Doch ich sie gebietet habe.“

Kiefernstamm- und Grubenholz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 25. Januar 1904, vormittags 9^{1/2} Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Kiefernabschlag, Schupbesitz Brucke, Zagen 33 und Kiefernabschlag und Totalität, Schupbesitz Eichenbade, Zagen 119 etwa Kiefer: 99 Stück 3. Klasse mit r. 80 Fm., 1482 Stück 4. Klasse mit 957 Fm., 9050 Stück 5. Klasse mit r. 2114 Fm. in den Klassenlösen der beiden Schläge; die 5. Klasse vollständig, die 4. Klasse in der Hauptsache Grubenholzqualität, bis 10 em ausgehalten.

2. Aus den Totalitätseinschlägen der Schupbesitze Arenz, Brucke, Annaburg und Eichenbade, Zagen 1, 6, 24—26, 28, 43, 11, 51, 125, 127, 139, 144, 145, 147—153, 181 und aus den Abschlaglagen 130 und 131 des Schupbesitzes Eichenbade etwa Größe: 1 Stück 4. Klasse mit 1 Fm.; Kiefer: 1 Stück 4. Klasse mit r. 5,54 Fm., 14 Stück 5. Klasse mit r. 5 Fm.; Kappel: 1 Stück 2. Klasse mit r. 3 Fm., 9 Stück 3. Klasse mit r. 11 Fm., 6 Stück 4. Klasse mit r. 5 Fm., 1 Stück 5. Klasse mit 0,42 Fm.; Kiefer: 2 Stück 2. Klasse mit r. 5 Fm., 99 Stück 3. Klasse mit r. 122 Fm., 487 Stück 4. Klasse mit r. 364 Fm., 162 Stück 5. Klasse mit r. 71 Fm. nach Abteilungen in Klassenlösen mit Ausnahme der Kappeln, welche einzeln veräußert werden.

3. Aus den Zagen 12, 35, 152: Kiefernablagen: 215 Stück 1. Klasse, 128 Stück 2. Klasse, 10 Stück 3. Klasse nummerweise.

Vorregistrer gegen Schreibgebühr von 20 Fennig vom 21. Januar ab auf dem Bureau Holzablage, Waldbahn und Waldbahnrampe an der Staatsbahn Wittenberg-Zalkenberg.

Eine Oberwohnung

ist zum 1. April zu vermieten Hinterstraße 71.

Ein junger Mensch von 17 Jahren sucht Stellung, am liebsten als Hausdiener.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Leinmehl fest pro Str. Mt. 7,00 in Säcken von 150 Pfd.

Abolf Reicholt, Pretzin, jeden Freitag Vormittag Speicher Bahnhof Annaburg.

NB. Für Roggen zahle wieder Mt. 10.— pro Sack.

Pa. Astrachaner Kaviar,

in Dosen à 1 Pfd., 1/2 Pfd., 1/4 u. 1/8 Pfd., ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Oelfardinen, Dose von 50 Pfd. bis 1,90 Mt., ff. geräucherten Lachs in Scheiben, Dose zu 70 Pfd. 1,00, 1,20 u. 1,80 Mt., ff. Kronen-Hummel, Dose 1,25, halbe Dose 1,20 Mt., Nal in Gelee, 2 Pfd.-Dose 1,90 Mt., 1 Pfd.-Dose 1,00 Mt., Hering in Gelee, 1 Pfd.-Dose 45 Pfd., 2 Pfd.-Dose 85 Pfd., 4 Pfd.-Dose 1,60 Mt., Anchovy in Gläsern zu 40 u. 50 Pfg., Appetit-Sild in Dosen zu 50 u. 60 Pfd., Anchovy-Paste Dose 55 Pfd., Sardellenbutter in Dosen zu 70 Pfd. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnalsbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Eingemachte Früchte

als: Birnen, Aprikosen, Ananas, Erdbeeren, Melange Mirabellen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Nüsse, Pfirsiche, Dreifrucht, Stachelbeeren, Kneinclaunden etc. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Schwämme

für Steingutdreher neu eingetroffen und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigst die Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

ff. Ausschnitt,

à Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
Kollischinken à Pfd. Mt. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,—
Polnische Mettwurst " 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonntag:
ff. Kaffeler, à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
*außerdem jeden Sonntagabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt Rich. Heinlein.

Zahnschmerz,

sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch **chinesische Zahntropfen.** Zu haben à Flasche 50 Pfd. in der Apotheke Annaburg.

Wollene Kopftücher,

seidene Herrenhalstücher empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

• Lanolin-Seife •

mit dem „Afteling“, Stk. 25 Pfd., Lanolin Toilette-Cream Schachtel 10 u. 20 Pfd., Ia. Glycerin-Oel, Nähmaschinen-Oel, beste Qualität, Maschinen-Oel für Fahrräder empfiehlt die Drogerie + Annaburg (D. Schwarze.)

Alle Gewürze

zum Backen u. Schmecken, ganz und gemahlen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

60 Mt. Belohnung

demjenigen, wer aus einem Wildbich so angeht, daß derselbe bestraft werden kann.

Die Pächter der Lebiener-Annaburger-Zwiesigkower Jagd. Hempel-Meerane, Lombert-Leipzig, Eckhardt-Zwiesigkow.

Ein erfahrener Gläubiger

(früher Mitglied des internationalen Athleten-Klubs.)

Die gegen die Arbeiterin Wilhelmine Schäfer ausgebrochene Verleumdung nehme ich hiermit zurück.

Fran Kirste.

Kyffhäuser-Technikum FRANKENHAUSEN

Maschin. Bau. Elektrotechn.

Die Arn. 108, 145, 148

der Annaburger Zeitung werden in sauber gehaltenen Exemplaren zurückgekauft.

Die Expedition.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifheit der Scheweine in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14-jähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen.

Flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Achtung! Kohlenanzünder „Vesuv“

(man braucht kein Holz, die Kohlen brennen ohne Holz an)

zu haben bei Oscar Scheide.

Briefbogen und Kuverts

mit Fein-Ausdruck, sowie Rechnungen in allen Größen fertig sauber, schnell und billig die Buchdruckerei von Herm. Steinbeiss, Annaburg.

• Ansichtskarten •

in 6 verschiedenen Dessins, darunter 3 ganz neu, in ganz vorzüglicher Ausführung empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Gewürze

zum Backen u. Schmecken, ganz und gemahlen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Schriftlichen Arbeiten

jeder Art, als: Klagenträgen, Kauf- und Mietverträgen u. s. w., sowie zur Abhaltung von Auktionen empfiehlt sich

Annaburg. K. Gravenhorst.

Theater in Annaburg.

Direction: Othmar Rohberg. Im Saale des Schwarzen Adler.

Donnerstag, den 21. Januar 1904, abends 8 Uhr: Berlin, wie es weint und lacht.

Volkstücht mit Gesang in 8 Akten. Nachmittags 4 Uhr: Volks- und Kinder-Vorstellung.

Breziosa, oder die Zigeuner in Spanien.

Oper in 4 Aufzügen von N. Boffi. Um gütigen Besuch bittet Die Direction.

Einen Posten Kleiderstoffreste

welche sich zu Weihnachten angesammelt haben, verkaufe ganz enorm billig.

Carl Quehl, Annaburg.

Neueste Damen-Jackets, Damen-Cragen, Damen-Kapen, Damen-Mäntel, Mädchen-Jackets, Mädchen-Mäntel, Mädchen-Kragel

empfehlen in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen

Carl Quehl, Annaburg.

Acker's Neue Welt.

Sonabend, den 23. Januar ex.: Grosser Maskenball vom Gesang-Verein „Liedertafel“

im grossartig dekorierten Saale. Eintrittskarten à 25 Pfg. sind zu haben bei den Herren Barbierherrn Reich, Kaufmann Kühnast, Kaufmann Gasse sowie in Acker's Neue Welt.

Herrenmasken 75 Pfg. Damenmasken 50 Pfg. Masken-Garderobe liegt von Sonnabend vor-mittag im Lokale aus.

Es ladet freundlich ein Der Vorstand. Aug. Acker.

Danksagung.

Allen denen, welche meinem lieben Mann und unseren teuern Vater den Schneidermeister Julius Bea durch Kranzpenden und Begleitung zu seiner Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen, unsern tiefgefühlten Dank. Annaburg, den 16. Januar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befreiungsgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Auflagen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Nachrichtenamt Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Dienstag, den 19. Januar 1904.

8. Jahrg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am **Mittwoch, den 27. Januar cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr** im **Gasthof „zum Siegeskranz“** ein

Festessen

stattfinden. Der Preis des Gedächtnisses beträgt 2,00 Mark.

Alle diejenigen, welche an dieser allgemeinen patriotischen Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren Namen entweder in die in Umlauf gefasste oder in die in genannten Lokale ausliegende Liste eintragen zu lassen.

Annaburg, den 18. Januar 1904.

Reitzenstein,
Gemeindevorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Dem Fortifikationsreferenten Rabitz hierseits ist bekannt worden, sich in Verbindung mit dem am Sonntag im Saale des „Goldenen Ring“ mit Unterstützung des Stadtführer-Clubs eine Festausführung zum Besten seines Unternehmens. Das Programm war ein würdlich gut gewähltes und die Festausführung selbst, die sichtlich gut befaßt war, kann in allen Teilen als wohlbedacht bezeichnet werden. Der Festausführungsrat begrüßte die Gäste im Namen des Vereins-Vorstandes, dankte den Erschienenen für das ihnen dargebrachte Interesse, wies in einträchtigen Worten auf die Zwecke und Ziele des neugegründeten Vereins hin und schloß seine sündende Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf Annaburg, in welches die Veranstaltung begünstigt einfließte. Die von genannten Herrn mit vieler Mühe inszenierten musikalischen Vorträge, besonders der Festmarsch zu 6 Händen auf dem Klavier, sowie die durch Herrn Sergeant Dräger mit einer künstlerischen Fertigkeit ausgeführten Violin-Solos waren würdlich vorzüglich und wurden durch rauschenden Applaus begrüßt.

Annaburg. Anlässlich des Dreißigsten und Kroningfestes wurde Herr Anseher Zimansky bei der Militär-Anlagen-Erweiterungsanstalt hier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Annaburg. Der erst vor kurzer Zeit hier ins Leben gerufene **Verkehrsverein** hat am vergangenen Sonntag im Saale des „Goldenen Ring“ mit Unterstützung des Stadtführer-Clubs eine Festausführung zum Besten seines Unternehmens. Das Programm war ein würdlich gut gewähltes und die Festausführung selbst, die sichtlich gut befaßt war, kann in allen Teilen als wohlbedacht bezeichnet werden. Der Festausführungsrat begrüßte die Gäste im Namen des Vereins-Vorstandes, dankte den Erschienenen für das ihnen dargebrachte Interesse, wies in einträchtigen Worten auf die Zwecke und Ziele des neugegründeten Vereins hin und schloß seine sündende Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf Annaburg, in welches die Veranstaltung begünstigt einfließte. Die von genannten Herrn mit vieler Mühe inszenierten musikalischen Vorträge, besonders der Festmarsch zu 6 Händen auf dem Klavier, sowie die durch Herrn Sergeant Dräger mit einer künstlerischen Fertigkeit ausgeführten Violin-Solos waren würdlich vorzüglich und wurden durch rauschenden Applaus begrüßt.



8. (Theater.) Die letzte Vorstellung der Hofbergschen Gesellschaft „Die Mäurer“ von Schiller war gut besucht, was auch zu erwarten war, da schon die erste Vorstellung „Der Hüttenbesitzer“ einen durchschlagenden Erfolg hatte. Herr Direktor Hofberg war als Karl Moor ganz an seinem Platze. Er wußte den vorzüglichsten Charakter des durch Intrigen aus dem edelbesessenen Menschen zum Verbrechens gewordenen Carl von Moor fest zu halten bis zum letzten Augenblicke. Die majestätische Würde, die durch einen einzigen Wink eine ganze Bande, meist aus zweifelhaften Individuen zusammengewürfelt, zu bändigen weiß, war vollständig in ihm verkörpert. Seine Partnerin Anstalt fand in Frau Kraker eine würdige Vertreterin. Der namenlose Kammermann ein verlorenes Leben, um verlorenen Liebe, dem wieder die Freunde, den todgeliebten Gesellen wiederzufinden und die namenlose Waise, dem Tod durch Beugung des Hand zu erleiden, die wunderbare Resignation, alles war zur reinen Natur geworden. Frau von Moor (Herr Hofberg jun.) wurde sehr gut dargestellt. Mitleid und Eitel waren vorzüglich. Namentlich die Wahnsinnszene war ausgezeichnet gelungen. Sämtliche andere Rollen waren sehr gut besetzt. — Auf die Donnerstags-Vorstellung wollen wir noch besonders aufmerksam machen. „Berlin, wie es einst und ist“ ist eines der berühmtesten Lustspiele, die je geschrieben sind, direkt aus dem Leben geflossen. Es liegt zu wünschen, daß diese Vorstellung wieder recht zahlreich besucht wird, wir wollen es hoffen, denn es heißt ja, „Wie die Arbeit, so der Lohn“.

OC. Dreißig Jahre waren am gestrigen Montag, den 18. Januar, verfloßen, seit im Schlosse zu Versailles nach uraltegefeindlichen Kampf und Sieg das deutsche Reich proklamiert wurde und König Wilhelm I. die Kaiserkrone sich aufs Haupt setzen durfte. Der Mann von Erz und Eisen, der damalige Bundeskanzler Graf Bismarck war es, der diese Proklamation vor einer glänzenden Fühlensversammlung vollzog, während der Großherzog von Baden das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm I. ausbrachte. Der 18. Januar ist somit ein Tag, an dem sich patriotische Männer verammeln und der großen Taten gedenken können, durch welche allen Deutschen ein gemeinsames Vaterland übergeben wurde und sich in dankbarer Weise der Segnungen des Friedens zu erinnern und zu erfreuen, welche uns nun schon durch über drei Jahrzehnte zuteil geworden sind und hoffentlich noch auf lange, lange Zeit hinaus begehrt sein werden.

OC. „Was giebt's Neues?“ so hör' ich — Fragen alle Leute, — Denn was getrieben nagelneu, — Alt ist es schon heute. — Das ist drum ein böses Ding — Für die Zeitungsheben, — Denn das Allerneu' ist schon — Sie zuert ja melde. — Nun, so gut es geht erfüllt — Sie auch ihre Pflicht, — Sei's in trodner Prosa dort, — Es ist hier in „dichten“. — In dem großen Runderbau

— Unfrer heut'gen Tage — Findet Neugier feilen man — Ja in jeder Lage. — Wenn nach hoher Politik — Pflegt der Sinn zu stehen, — Kann sein blaues Wunder oft — In der Zeitung sehen. — Und in andern Sachen auch — Stoff giebt's stets in Massen, — Ja, was alles da passiert, — Kann man oft kaum fassen. — Doch sei dem auch, wie ihm sei, — Wolln's gedulbig tragen, — Und wie andre Leute auch: — „Was giebt's Neues?“ fragen — Das gehört nun einmal mit — In dem bischen Leben, — Wenn dem Sinn wir nur dabei — Auch zu Höhr' leben: — Wißt, einen Tag gar sehr — Und auch ohnegleichen, — Hat das ganze deutsche Volk — Wieder zu verzeihen. — Dreißigdreißig Jahre sind, — Daß das Reich erstanden, — Daß zu selten Bunde sich — Deutschlands Stämme fanden. — Daß nach langer trüber Zeit, — Die wir durchgeleitet, — Uns die Kaiserkrone ward — Selbsthaft erstritten, — Ja, laßt diesen hehren Tag — Festlich uns begehen, — Als ein Volk von Weibern uns — Treu umfangen. — Laßt den Ruf der Freude laut — Sich durch's Land erheben, — Das Geheiß hieher Treu — Uns dem Kaiser geben — Laßt als deutsche Männer uns — Frei und wahr stets walten, — Daß sich das Ergrünung nie — Segenreich gestalten, — Und des besten Dankes Joll — Laßt dabei bringen, — Allen, die das deutsche Reich — Salten mit erringen.

— Rückständige Zinsen verzähren nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch jetzt auch nach 4 Jahren, während früher für dieselben eine 30jährige Frist bestand. Mitfin sind alle Zinsen aus der Zeit vor 1900 mit Ablauf vorigen Jahres verzährt.

— Am 1. Januar d. J. traten auch die Bestimmungen der Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz vom 25. Mai 1903 in Kraft, wonach die gesetzliche Mindestdauer der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen verlängert, die Krankenversicherungspflicht auf alle kaufmännischen Angestellten mit einem Jahresverdienst bis zu 2000 Mark ausgedehnt, die Wöchnerinnenunterstützung von 4 auf 6 Wochen bemessen wird und die bisherigen Ausnahmestimmungen gegen Geschlechtskranke fortfallen.

In Starckrampf verfallen. Die 16jährige Dienstmagd Bösch bei Herrn Gutbesitzer Schulpig in Wörblitz benommen, welche sich am Sonntag dem Tanzvergnügen widmete, wurde dabei unwohl und mußte nach Hause gebracht werden. Am andern Morgen lag sie im Starckrampf, welchem sie bis heute noch nicht entrisen werden konnte.

Klosterfelde (Kr. Arnswalde). Zur hiesigen Schulpfarrkirche sind in den 2 Jahren ihres Bestehens über 5000 Mark eingebracht. Hieser Ort hat etwa 700 Einwohner.

Landsberg a. W. Unsere städtische Armenverwaltung geht jetzt gegen diejenigen Personen, welche die öffentliche Armenunterstützung in Anspruch nehmen, dabei aber wesentlich falsche Angaben über ihre Vermögensverhältnisse machen, mit Strafanzeigen vor. Eine Witwe, die unter Verheimlichung eines Spartafenguthabens nach und nach 500 Mk. aus der Armenkasse erlangt hatte, ist von Schöffengericht bereits wegen Betrugs bestraft. Andere werden folgen.

Halle a. S. Beim Wechsel des Kassiererepohens im Allgemeinen Hallischen Turnverein soll sich herausgestellt haben, daß das Vereinsvermögen von etwa 1400 Mk. nahezu ver-

schwunden sei; die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Kasse. Vor dem Schwurgericht war am Dienstag die mehrfach auch von uns erwähnte Bildieberechtigte v. J. in der Verhandlung anberaumt, bei welcher der Gemeindevorsteher Benntmann aus Schiefens bei Grafenbühnen erschollen wurde. Als Later war zunächst der als Bildieberechtigter Handarbeiter Edward Lemig aus Dranienbaum in Betracht gekommen, dann aber dessen Komplik, der Maurer Theodor Richard Schollbach aus Grafenbühnen, gegen den die Anklage wegen Todschlages erhoben worden war. Der Angeklagte Schollbach wurde aus der Strafhaft vorgeführt. Er ist aus Berlin gebürtig, 28 1/2 Jahre alt, vorbestraft wegen Diebstahls mit 6 Wochen und 6 Monaten Gefängnis. Am 5. Dezember v. J. wurde er von der Strafammer wegen Mauterei, die er im hiesigen Gerichtsgefängnis verübt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und am 23. Dezember wegen gewerbsmäßiger Bildieberei zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bildieberei hatte er mit dem erwähnten Lemig und mit dem Pantoffelmacher Ernst Bergmann in den Wäldern im Amtsgerichtsbezirk Grafenbühnen verübt und war besonders auf Hefe. Lemig ist inzwischen als Gefängnisstrafe befreit worden, sodas er nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann; er befindet sich in einer Irrenanstalt im Herzogtum Anhalt. Im Laufe der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Verlesung, da es nicht möglich sei, ohne Kenntnis des Täters eine genügende Aufklärung über den Sachverhalt zu erlangen. Diesem Antrag gemäß beschloß der Gerichtshof, daß die Verlesung stattzufinden habe, woran außer den Geschworenen noch einige der nötigen Zeugen teilnahmen. Das Urteil wurde am Mittwoch gefällt. Schollbach wurde wegen Todschlages nach § 214 Nr. 2, 3, zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bethin. Unsere Schulpfarrkirche hatte am Schlusse des vorigen Jahres einen Bestand von 15800 Mk. Anfang Januar wurden davon an 57 Konfirmanden 3350 Mk. ausbezahlt, durchschnittlich an jeden etwa 60 Mk.

Ein wahrer Hohnbrengen überflutete in Berlin den Jakobdamn an der Kreuzung der Koch- und Charlottenstraße. Der Wagen einer Judenwarenfabrik war dort umgekippt, die mit Säbighilfen gefüllten Gläser und Ratten ergossen ihren Inhalt auf das Pflaster und die liebe Jugend rettete für sich zu retten war.

Infolge einer unklugen Wette ins Irrenhaus. In Bärwalde im Labertal ereifte kamen mehrere junge Menschen auf den unglücklichen Gedanken, zu erproben, wie lange man auf dem Kopfe stehen könne. Ein Meier erklärte sich bereit, eine halbe Stunde lang diese Stellung einzunehmen, und schloß eine Wette ab. Auf die Arme gestützt und die Beine an eine Wand gelehnt, vermochte er sich wirklich eine halbe Stunde lang in dieser Lage zu halten. Bald darauf wurde er ohnmächtig, und als der Unglückliche erwachte, verfiel er in Tobsucht. Man veranlaßte, der „R. Hart. Ztg.“ zufolge, seine Ueberführung in das Kreisirrenhaus und steckte ihn in die Zwangsjacke; aber sein Zustand schien sich nur noch zu verschlimmern, und die Zwangsjacke war für ihn nicht hart genug. So mußte der Debauchenswerte, welcher für den in antimerer Stimmung begangenen Verstoß im Hofvertrakt in, nach Alsenberg ins Irrenhaus transportiert werden, ohne daß für seine Stellung Aussicht vorhanden ist.